Dresdner Nachrichten.
Nr. 173. Seite 2. Sonntag, 23. Juni 1895

Unter solchen Umständen ist es ihnen unmöglich, den Offizieren der deutschen Marine ebenfalls ein Diner zu geben und das ist ihnen höchst unangenehm. Sie bedauern die allzuschnelle Abfahrt auch deshalb, weil es im Kieler Hafen so viel interessante, so viel neue Schiffe zu studiren giebt, daß sie daraus gern einen gewissen Schluß gezogen, gern einen Vergleich mündlich gemacht hätten; doch gehen wir darauf nicht näher ein.

Paris. Aus Havanna wird gemeldet, daß die Nachricht von der Gefangennahme des Insurgentenführers Maximo Gomez unbegründet sei.

London. Der Kabinetsrath hielt Mittags Sitzung ab zur Berathung über die Lage. Die „Westminster Gazette" schreibt: Allgemein wird erwartet, daß das ganze Kabinet zurücktritt, da das Unterhaus in der That wegen eines für die Sicherheit des Landes vitalen Punktes dem Kabinet ein Tadelsvotum ausgesprochen habe.

Die **Berliner Börse** verlief ruhig, aber fest im Anschluß an die zuversichtliche Haltung der Wiener Börse. Belebter waren Banken und Hüttenwerthe. Bochumer Gußstahl sollen einen größeren Auftrag für China erhalten haben. Die Meldung, daß der Präliminarvertrag für die Konversion der serbischen Staatsschuld unterzeichnet worden sei, wirkte günstig, im Allgemeinen aber verhielt sich die Spekulation reservirt. Kohlen gaben etwas nach. Bahnen ruhig, italienische fest, von schweizerischen Nordost gebessert, von österreichischen Buschtiehrader bevorzugt, Canada Pacific fest, deutsche Bahnen und Prince Henri sehr still. Auf dem Rentenmarkt waren Mexikaner und russische Noten etwas schwächer, Italiener, Russen und Ungarn gut behauptet, Türkenlose matter. Schiffahrtsaktien befestigt. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen fest; Industriepapiere wiesen zahlreiche Kurssteigerungen auf. Privatdiskont 2¼ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Vormittags bedeckt, Nachmittags heiter, Nordwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 242.87. Disconto 223.20. Dresdner Bank 169.80. Staatsbahn —. Lombarden —. Laura 136.70. Ungar. Gol —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Reichsanleihe —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 101.07. Italiener 90.02. Spanier 68⅝. Portugiesen 28.10. Türken 20.10. Türkenlose 136.25. Ottomanbank 731.00. Staatsbahn 638.75. Lombarden 24.00. Suez.

Paris. Rüböl (Schluß.) Preis per Juni 48.50, per September-December 48.50, Januar-April, per April 51.00, per Februar-November 52.25. Mehl. Rüböl per Juni 49.00, per September-Dezbr. 49.25, unbest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 157. Roggen per Juli 107, per Oktober 111.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August**, der am Freitag Vormittag in Großenhain der Besichtigung des 1. Königs-Husaren-Regiments beiwohnte, kehrte Nachmittags zu Pferd nach Wachwitz zurück.

— Ihre Königl. Hoheit **Prinzessin Mathilde** besuchte gestern die japanische Ausstellung von Ernst Arnold, Königl. Hofkunsthandlung, Schloßstraße.

— Ihre Königl. Hoheit Frau **Prinzessin Johann Georg** beehrte gestern Vormittag das hiesige Geschäft des Hoflieferanten Heinrich Hetz, Seestraße 21, mit ihrem Besuche und bewirkte daselbst verschiedene Einkäufe.

— Dem am 1. Juni ds. J. in den Ruhestand getretenen Postpackmeister Karl **Schatter** vom Postamt II hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Dem Oberpostsekretär **Schmidt** in Leipzig wurde vom Kaiser der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Dem Herrn Steuerrath **Trauer** in Chemnitz wurde anläßlich seines Uebertrittes in den Ruhestand in wiederholter Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz erster Klasse zum Albrechtsorden verliehen.

— **Kiel**, 21. Juni. (E. R.) Den telegraphischen Berichten über den Verlauf der vorgestrigen Hamburger Festlichkeiten sind noch Einzelheiten nachzutragen. Für das große Festmahl im neuen Rathhause war den Vertretern der Presse als alleinigen Zuschauern die der Kaiserlichen Tafel gegenüber gelegene Tribüne ausschließlich zur Verfügung gestellt und zwar in einer Form, die immer wieder den aufrichtigen Dank wachrufen muß. Auf der Tribüne und in den Nebenräumen waren alle erdenklichen Gelegenheiten zur Erfüllung des journalistischen Berufes geboten und gleichzeitig war ein luxuriöses Buffet mit nicht zu verachtenden kühlenden Getränken errichtet. Bevor die Tafel mit dem Eintritt des Kaisers und der anderen Fürsten ihren Anfang nahm, war die große Menge der übrigen Persönlichkeiten Gegenstand lebhafter Erörterung. U. A. erregten namentlich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe in seiner bescheidenen körperlichen Erscheinung und der sächsische Gesandte Graf Hohenthal in der Uniform des sächsischen Gardereiter-Regiments, die von den nicht-sächsischen Zuschauern nicht immer erkannt wurde, besonderes Interesse. Kurz vor dem Eintritt des Kaisers nahm der kaiserliche Leibjäger an dem Gedeck des Kaisers noch einige Aenderungen vor, so legte er an Stelle des aufgelegten Bestecks ein einem besonderen Etui entnommenes eigenartiges Messer neben den Teller, welches der Kaiser regelmäßig zu gebrauchen pflegt. Se. Majestät ist gewohnt, beim Speisen sich ausschließlich der rechten Hand zu bedienen. Nach dem Eintritt machte der Kaiser eine kurze Verbeugung nach allen Seiten hin, um dann sofort Platz zu nehmen. Während der Tafel führte der Kaiser eine ungemein lebhafte Unterhaltung, namentlich mit seinem rechten Nachbar, dem Prinzregenten von Bayern, doch auch seine Umgebung auf der anderen Seite der Tafel wurde oft in's Gespräch gezogen. König Albert unterhielt sich vornehmlich mit dem Bürgermeister Dr. Lehmann und dem Großherzog von Baden. Die Rede des Bürgermeisters Dr. Lehmann, welche er durch Anklopfen an das Glas ankündigte, war in dem wenig packenden gleichartigen Tonfall der Hamburger Sprechweise gehalten, während Kaiser Wilhelm laut, klar und zugleich mit ungezwungener Einfachheit sprach. Während der Kaiserrede herrschte die denkbar größte Spannung. Die hörbar absichtliche Betonung des Friedens wirkte wie ein mächtiger harmonischer Akkord mit der Grundstimmung „Zeid umschlungen Millionen". Wider Erwarten dehnte sich das Festmahl bis nach 8 Uhr aus, so daß auch der Beginn des Alsterfestes verzögert wurde. Leider war das Wetter dem Feste nicht gnädig, denn schon ehe der Kaiser am Rathhausplatz den Dampfer, der ihn nach der Insel bringen sollte, bestiegen hatte, öffnete der Himmel seine Schleusen. Um das Alsterbassin herum standen auf den Straßen, auf Tribünen, auf allen Dächern der Häuser und blickten für schweres Geld aus den Häusern Hunderttausende. Die Mehrzahl der Gebäude strahlte in festlicher Beleuchtung. Die auf einer Tribüne im Bassin postirte große Sängerschaar hielt die Liederbücher aufgeschlagen, und Alles blickte gespannt nach dem Brückenbogen, unter welchem der Dampfer mit der Kaiserstandarte sichtbar werden mußte — aber immer stärker wurde der nasse Erguß aus den dicht zusammengeballten Wolken. Endlich kündeten die Hurrahrufe in der Ferne, daß der Kaiser das Rathhaus verlassen hatte; doch auch als das langersehnte Schiff, auf dessen Kommandobrücke der Kaiser sichtbar wurde und unter den Klängen der Musik und dem Gesang der Männerchöre pfeilgeschwind über die Wasserfläche nach der Insel zu glitt, ließ doch das entsetzliche Wetter keinen recht packenden Enthusiasmus aufkommen. Selten war es, daß die Insel, auch als man annehmen mußte, daß der Kaiser bereits gelandet sei, noch immer in Dunkel gehüllt blieb, und man dachte bereits an die Möglichkeit, daß böse Menschen die elektrischen Leitungsdrähte wiederum durchschnitten hätten, da aber blitzte es an allen Enden, und das originelle Eiland zeigte seine ganzen Reize. Das Feuerwerk im Alsterbassin konnte von den Vertretern der Presse, welche die nach 11 Uhr beginnende Elbe-Beleuchtung zwischen Hamburg und Blankenese sehen wollten, nicht abgewartet werden; sie wurden bereits von halb 10 Uhr ab in bereitstehenden Omnibussen nach dem Hafen gebracht. Dort nahm sie ein Dampfer auf, welcher dem „Kaiseradler", auf welchem der Kaiser fuhr, als einziges Schiff folgte. Um 1 Uhr kehrte dieser Dampfer nach St. Pauli zurück, dann ging es zu Wagen nach dem Dammthorbahnhof und um 2 Uhr per Sonderzug nach Kiel, — sämmtliche Theilnehmer in Ballkostüm, welches bereits das Regenwetter am Alsterbassin hatte überstehen müssen. Bei der Ankunft hier Morgens 5 Uhr herrschte die größte Verwirrung. Trotz der besten Dispositionen in Hamburg konnte infolge der mangelhaften Bahnhofanlagen Niemand ordnungsgemäß sein Gepäck erhalten. Die Letzten erreichten erst gegen 7 Uhr ihre Wohnungen. Diese waren gut, soweit sie der hiesige Preßausschuß besorgt hatte; wehe aber Dem, der sich an den sogenannten „Wohnungsausschuß" gewendet. Herr Stadtrath Wichmann, der Vorsitzende dieses Ausschusses, hat hoffentlich noch einen anderen Beruf, in dem er sich besser bewährt. Zimmer, die bereits 3 Wochen (!) vor den Festlichkeiten zugesagt waren, sind zum Preise von 10 M. pro Nacht so pryysitiv, daß man zur Ehre des verehrlichen Wohnungsausschusses annehmen muß, er habe sie nie gesehen. In geradezu glänzendem Gegensatz hierzu stand wiederum die Fürsorge der Reichsregierung, wie sie sich auf dem der Presse zur Verfügung gestellten Dampfer „Prinz Waldemar" zeigte. — **Kiel**, 21. Juni. **An Bord des „Prinzen Waldemar".** Obwohl wir seit gestern Morgen kaum ein Auge zugemacht, fanden sich alle Vertreter der siebenten Großmacht pünktlich um halb 9 Uhr Morgens an Bord ein. Das Wetter war das herrlichste. Gleich beim Betreten des Schiffes wurden den Vertretern der Presse ein paar freundliche Angebinde eingehändigt, eine Photographie des Dampfers, eine hübsch ausgestattete Denkschrift für die im nächsten Jahre in Kiel stattfindende Ausstellung und ein Etui, gefüllt mit guten Cigarren. An den langen Tischen, bedeckt mit Schreibpapieren, Zeitungen, Krimstechern, abgezogenen Manschetten, Kartenplänen ꝛc., saßen die emsigen Zeitungsschreiber und füllten einen Depeschenbogen nach dem anderen, um die ersten Nachrichten von Bord noch vor Abgang des Dampfers auf die Post zu geben, damit man in aller Welt rechtzeitig erfahre, wie prächtig sich der deutsche Reichskriegshafen herausgeputzt habe zum Feste der Kanal-Eröffnung. Schon der Handelshafen machte im hellen Sonnenschein den günstigsten Eindruck. Da lagen an beiden Ufern längs der Kais die festlich über alle Toppen beflaggten Privatdampfer aller Länder und aller deutschen Küstenstädte, welche Tausende von Fremden nach Kiel gebracht hatten, um sie in See zu führen auf den Schauplatz der Festesfeier. Und an den Ufern selber standen Tausende, um der Abfahrt der günstigst gelegenen Dampfer zuzusehen und das entfernter liegende eigene Schiff zu erwarten. Dann endlich, um halb zehn Uhr, ging's los unter dem Auspizium des Wunsches glücklicher Fahrt. Einen wahrhaft prächtigen, farbenbunten Anblick gewährten die im Kriegshafen selber liegenden Kriegsschiffe, welche natürlich aus Anlaß des Festes sämmtlich über alle Toppen geflaggt hatten. Die frische Ostbrise hatte sie alle parallel über den Hafen gelegt, den Bug nach der Sonne, das Heck nach dem Düsternbrooker Ufer gerichtet, so daß man bei der Ausfahrt die Breitseiten vor sich hatte und ein maritimes Schauspiel genoß, wie es der Festgast voraussichtlich im ganzen Leben nicht wieder zu genießen Gelegenheit hat. Südlich von der Kanalmündung vor der Wiker Bucht, welche von kleinen Segelfahrzeugen der Handelsmarine angefüllt war, warf „Prinz Waldemar" angesichts der durch unzählige Flaggen und endlose Guirlanden geschmückten Festplätze und der stolzen Kaiserhalle Anker. Jetzt wurde die ganze Reise-Gesellschaft in zwei Parteien an Land gesetzt, um in aller Eile die Kaiserhalle zu besichtigen und vor 12 Uhr wieder an Bord zurückzukehren. Denn um diese Stunde löste das Artillerieschulschiff „Mars" den gewohnten Mittagsschuß, und nun feuerten sämmtliche im Hafen liegenden Schiffe zu Ehren der Königin von England ihren Salut von 21 Schüssen, worauf auf allen Schiffen die englische Landesflagge niederging und durch die deutsche Kriegsflagge ersetzt wurde. Dreiviertel Stunden später donnerte ein erneuter Salut von 33 Schüssen über die Föhrde. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" war vor den festlich durch große plastische Riesenadler, durch Flaggen und Guirlanden geschmückten Schleusen angelangt, bei denen die Ehrenwachen des ersten Seebataillons, des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Füsilier-Regiments Königin Nr. 86 mit präsentirtem Gewehr zum Empfang bereit standen. Unter dem Hurrah der Tribünengäste verließ die „Hohenzollern" drei Minuten vor 1 Uhr die Schleusen und dampfte in die Föhrde hinein, empfangen mit dreifachem Hurrah der an den Reelings beziehungsweise in den Wanten paradirenden Mannschaften. Der Kaiser in Admiralsuniform und dem Bande des Schwarzen Adlerordens stand hoch oben auf der obersten Kommandobrücke, nach rechts und links zu den paradirenden Schiffen hin grüßend, während man auf der Hauptbrücke den König von Sachsen, den Prinzregenten von Bayern, die Großherzöge von Baden und von Hessen bemerkte. Als die „Hohenzollern" das Pressefchiff passirte, brachte der demselben beigegebene Navigationsoffizier der Marine ebenfalls ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Passagiere begeistert einstimmten. Langsam dampfte die „Hohenzollern" an ihre Boje zwischen den Flaggschiffen „Royal Sovereign" und „Kaiser Alexander II.", und alsbald kamen die Pinassen der Admirale, um sich an Bord des Kaiserschiffs zu melden. Gegen 6 Uhr langte „Prinz Waldemar" in Kiel wieder an und die Vertreter der Presse hatten Eile, sich in dem Ballsaal in der Marineakademie zu rüsten. — Kiel, den 22. (Telegramm.) Zum gestrigen Festmahle in Holtenau begann sich die Festhalle bereits von 7 Uhr ab mit den Geladenen zu füllen. Der Platz, auf welchem die Festhalle liegt, war durch einen Stacheldrahtzaun abgesperrt und die polizeiliche Kontrole wurde streng gehandhabt. Von 7½ Uhr stießen von den Kriegsschiffen und den Schnelldampfern die Begleitschiffe mit den fürstlichen Gästen nach der Festhalle ab. Um 8 Uhr traf der Kaiser ein. Der glänzende Festraum war durch zahlreiche Bogenlampen oberhalb des Deckegels dergestalt erleuchtet, daß der Eindruck erzielt wurde, als ob die Festtafel unter einem von der Mittagssonne bestrahlten Sonnensegel auf einem Schiffsdeck stattfände. Der Kaiser saß in der Mitte der halbkreisförmigen, erhöhten Fürstentafel, die übrigen Fürstlichkeiten in der Reihenfolge ihres Ranges. Die sonstigen Gäste hatten an fünf großen Längstafeln Platz genommen. Das Menu wies auf: Klare Hühnerbrühe, Pale Sherry, Heidelberger Forellen, 1884er Marcobrunner Kabinet-Auslese, Lendenbraten mit Perigord-Trüffeln, 1888er Château Leoville-Lascases, 1896er Braunberger, Rehschnittchen mit Oliven, Veuve-Clicquot, Hummern auf Gloucester Art, Brüsseler Geflügel, Römischer Salat, Artischockenboden gebacken, Junge Schoten, 1878er Château Ranzan Segla, Gefrorenes, Chesterstangen, Früchte, Nachtisch. Die Tafelmusik stellte das Seebataillon und das 1. Garderegiment zu Fuß. Die Rede des Kaisers wurde mit lauter Stimme gesprochen und machte einen vorzüglichen Eindruck. An mehreren Stellen wurde sie von kräftigen Bravos unterbrochen. Am Schluß der Tafel erhielt jeder Theilnehmer eine vom Kaiser gestiftete Denkmünze im Etui. Nach Aufhebung der Tafel fand eine allgemeine Promenade vor den Schiffen auf dem Festplatze bei herrlichstem Wetter statt. Der Festtag schloß mit einer großartigen Illumination sämmtlicher deutschen und ausländischen Kriegsschiffe und einem glänzenden Feuerwerk.

— **Morgen ist Johannistag.** Wer recht fühlen und ermessen will, was dieser ehemalige heidnische Feiertag der Sonnenwende für die deutsche Christenheit im Laufe der Jahre geworden ist, der möge sich morgen auf die Kirchhöfe begeben und als stiller Beobachter Zeuge sein von all' der Liebe und Verehrung, die sich durch Schmückung der Gräber mit Blumen und Pflanzen und stille Andacht der Angehörigen ihren lieben Verstorbenen gegenüber kund thut. Wahrlich eine schöne Sitte! Schon heute zum Sonntage werden Viele, denen es in der Woche nicht gut möglich ist, hinauswandern, um den gewohnten Akt der Pietät zu erfüllen. Gerade zur Jetztzeit ist es ein wahrhaft erhebender Genuß, unsere Kirchhöfe zu besuchen. Auf der Stätte der letzten Wanderung und der ewigen Ruhe grünen und blühen überall herrliche Blumen aller Art, die ihren Duft uns entgegensenden und uns entzücken durch ihren Anblick. In diese Blumenpracht hinein jubiliren die kleinen Sänger der Lüfte, als wollten sie Jedem, der hier ruht, oder zur ewigen Ruhe bestattet wird, noch den letzten Scheidegruß aus treuem Herzen nachrufen. — Die bekannten Johannisfeuer wird man jedenfalls auch wieder in der Nacht von heute zu morgen zu beobachten Gelegenheit haben, besonders halten die Bergbewohner noch fest an dieser alten Sitte und obwohl man hier und da versucht hat, diese Veranstaltungen zu verbieten, so ist es doch nur bei dem Verbote geblieben. Das Volk hängt zu fest an diesen aus grauer Vorzeit mit herübergenommenen Bräuchen, daß es noch ziemlich schwer wird, in diese alten Gepflogenheiten Bresche zu schießen. Besonders in der Lausitz, die vermöge ihrer bergigen Beschaffenheit ganz besonders dazu geeignet ist, hat sich noch sehr die alte Sitte der Johannisfeuer erhalten und heute Nacht werden sicher die Spitzen der Lausche und des Hochwaldes im Feuerschein erglänzen.

— Der Ausschuß für patriotische Kundgebungen trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Hofraths Dr. Mehnert zu einer Berathung über die **Feier** des diesjährigen **Sedantages** zusammen. Als Festplatz wählte man auf Vorschlag des Platzausschusses (Kaufmann Arras) einen im Königl. Großen Garten prächtig gelegenen Raum, der, zunächst der Großen Wirthschaft gelegen, von der Lennéstraße, der Hauptallee, dem Fahrweg nach der Großen Wirthschaft und dem Dammwege am Zoologischen Garten begrenzt ist. Die Genehmigung der Königl. Gartendirektion ist bereits gewährt. Der Festplatz giebt genügenden Raum für das Errichten der erforderlichen Zelte, Musikpodien, Tribünen, für das Auftreten der Turner, Sänger und Schulen, sowie für Fußballspiele, für ein Polizei- und Samariterzelt, endlich für Wirthschafts- und Verpflegungszelte. Der Festplatz wird umfriedigt werden; in Verbindung mit den herrlichen Bäumen eignet sich die Wiese in vorzüglichem Grade als Schauplatz des patriotischen Festes. Für das Publikum soll auf der Wiese hinreichende Gelegenheit zum Sitzen beschafft werden. Der Bau-Ausschuß wurde mit der Aufstellung des Kostenanschlages beauftragt; ferner setzte man einen Wirthschafts-Ausschuß ein, bestehend aus Herren Stadtrath Wokurka, Kaufmann Arras, Buchdruckereibesitzer Lehmann, Kommissionsrath Reichardt und Privatus Lorenz; dieser Ausschuß erhielt das Recht, sich durch weitere tüchtige Kräfte zu ergänzen. Dem Musikausschuß sind bereits mehrere patriotische Kompositionen zugegangen. Der Zugausschuß wurde gebildet aus folgenden Herren: Direktor Karl, Rektor Dr. Oertel, Tischlermeister Wolfram, Kaufmann Riedel, Oberlehrer Frohberg, Kassirer Hilsebein, Inspektor Tanner, Obermeister Gottschall, Kaufmann Kallmeier, Obermeister Kascheck, Direktoren Kleinert und Knöfel, Privatus Lorenz, Dr. Maas und Oberlehrer Netzsch. — Die Bezirksschulinspektion Dresden hat genehmigt, daß die 1. und 2. Knabenklassen der hiesigen evangelischen und katholischen Bürger- und Bezirksschulen unter entsprechender Leitung in den Festzug eingereiht und an der Ausführung von Freiübungen und Spielen betheiligt werden. Zum Schluß einigte man sich über ein gestanztes Festzeichen, das, mit farbigen Bändern versehen, von allen Festtheilnehmern getragen werden soll.

— Wenn man sich jetzt so anstrengt, um die **Carolabrücke** fertig zu stellen, so dürfte man doch wohl erwarten, daß man auch dahin Rücksicht nehme, daß so weit möglich die Umgebung derselben ein freundliches Bild annehme. Daß der untere Elbberg nichts Schönes bietet, läßt sich leider nicht ändern, aber die linke Seite an der Brücke könnte man wohl einer Verbesserung unterziehen. Nach der Einweihung denkt dann jahrelang kein Mensch mehr daran. Kann denn der Besitzer des nunmehr alleinstehenden Hauses an der Synagoge nicht gezwungen werden, die schlechten Wände, der Brücke zu gelegen, renoviren zu lassen? Ebenso sind die alten Schuppen und die schmutzigen Häuser (schon mehr Baracken) an der Elbe, vis-à-vis der Terrasse ein schändlicher Anblick. Man könnte doch diese ganzen Buden und Bauten wegrasiren und zur Gondelhafen-Promenade schlagen, diese würde von der Brücke aus, sowie von der Terrasse einen schönen Anblick bieten. Wo es so viel Geld gekostet hat, können doch die paar tausend Mark nicht in Frage gezogen werden.

— Infolge **Wolkenbruchs** bei Pilsen sind bis heute Abend hier ungefähr 160 Cm. Wasserzuwachs zu erwarten.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die **Kanalfeier am Freitag** begann mit dem feierlichen Akt der **Schlußsteinlegung** an der Holtenauer Schleuse, der bei prachtvollem Wetter in erhebender Weise verlief. Der Festplatz war im Halbkreise von Tribünen umgeben, welche voll besetzt durch ihre dekorative Schönheit im Verein mit dem Platze selbst einen prächtigen Eindruck machten; es war die denkbar glänzendste Festversammlung, die des historischen Vorganges harrte. Punkt elf Uhr, nachdem Prinzregent Luitpold, die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die anderen Fürstlichkeiten auf dem Festplatze eingetroffen waren, nahte unter brausendem Jubel der verschiedenen Bemannungen der Schiffe die kaiserliche Yacht von der „Hohenzollern" her. Die Majestäten wurden an der Festbrücke vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und dem Staatsminister Dr. v. Bötticher empfangen, welche Beide huldvollst begrüßt wurden, namentlich wurde der Minister durch eine längere Ansprache des Kaisers ausgezeichnet. Unter dem rauschenden Jubel der Tausende, welche auf den Festtribünen Platz genommen hatten, stiegen die Majestäten an den präsentirenden Ehrenkompagnien vorüber zu dem Festzelt empor. Nachdem der Präsident des Reichstages, v. Buol, dem Kaiser den Hammer überreicht hatte und der erste Hammerschlag erfolgt war, erfüllte ein imposanter Geschützsalut den ganzen Hafen, und wiederum erneuerte sich der brausende Jubel des Publikums. Darauf vollzogen die Kaiserin, der Kronprinz, der Prinzregent von Bayern, der König von Sachsen, der König von Württemberg und die übrigen Fürstlichkeiten die üblichen Hammerschläge. Nach kurzer Unterhaltung mit den anwesenden Fürstlichkeiten begab sich das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" zurück. — In dem offiziellen Programm trat mit Beendigung der Schlußsteinlegung eine kleine Ruhepause ein, nicht so in dem Leben und Treiben im Kieler Hafen. Im Gegentheil, hier erfuhr es noch eine bedeutende Steigerung. Das Kaiserpaar war kaum unter den üblichen Ehrenbezeugungen nach der „Hohenzollern" zurückgekehrt, als von dem Holtenauer Ufer aus eine Flotille von Dampfpinassen und Barkassen ausschwärmte und auf die „Hohenzollern" zufuhr. Diese Fahrzeuge führten die Fürstlichkeiten, die zum Frühstück nach der Königsyacht geladen waren, der „Hohenzollern" zu. Die Hofeisschiffe und die Vergnügungsdampfer schickten ihre Beischiffe und Boote aus, um ihren Insassen die Gelegenheit zu verschaffen, aus nächster Nähe die mächtigen Stahlburgen zu betrachten, durch deren Entsendung nach Kiel die Länder der Erde Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit zur See geliefert haben. Auf einigen Schiffen wurden auch Besucher empfangen. — Punkt 3 Uhr begann die **Flottenparade**, die ein Bild von einziger Großartigkeit bot. In dem Augenblick, in dem sich die Kaiseryacht „Hohenzollern", an deren Bord sich sämmtliche deutschen und fremden Fürstlichkeiten befanden, von der Boje los machte, stellten sich die Mannschaften aller Schiffe auf den Raaen, diejenigen der Panzerschiffe nach den verschiedenen Reglements, in Parade. Auf der „Hohenzollern" stand der Kaiser allein weithin sichtbar in Admiralsuniform auf der Kommandobrücke. Das Schiff durchfuhr die Reihen sämmtlicher Kriegsschiffe, zunächst diejenigen der Außenfohrde, alsdann die im innersten Hafen. Beim Passiren der „Hohenzollern" grüßten die Mannschaften der fremden und der deutschen Schiffe mit dreifachem Hurrah unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz". Der „Hohenzollern" folgten die „Grille" mit den Botschaftern, Ministern und Parlaments-Präsidenten, dann der Preßdampfer „Prinz Waldemar". Unvergeßlich wird das Schauspiel, das der Kieler Hafen bot, Allen bleiben, denen es vergönnt war, es zu sehen. Die weite meergrüne Wasserfläche, auf der in erhabener Ruhe die mächtigen Kriegsschiffe in reichstem Flaggenschmuck lagen, die Verschiedenartigkeit der Form dieser Kolosse, die vielen kleinen Boote, kaum Zwerge von verschwindender Kleinheit im Vergleich zu den riesigen Kolossen, welche die moderne Schiffsbaukunst zu verfertigen weiß, die vielen vergnügten schaulustigen Menschen, die sich in Fahrzeugen aller Art im Kieler Hafen ein Stelldichein gegeben hatten, die prächtigen waldbedeckten, in frischem Grün prangenden Hügel, die einem lieblichen Gürtel gleich den Hafen umschließen, vereinigten sich zu einem bezaubernden Gesammtbild. — Das **Festmahl** in der Festhalle am südlichen Kanalufer vereinigte Abends die gesammten in Kiel anwesenden Fürstlichkeiten an glänzender Tafelrunde. Von 7½ Uhr Abends ab stießen von den Kriegsschiffen und Schnelldampfern Begleitschiffe ab, welche die fürstlichen Gäste nach der Festhalle brachten. Der Kaiser traf daselbst um 8 Uhr ein. Der glänzende Festraum war durch zahlreiche Bogenlampen oberhalb des Deckegels erleuchtet, wodurch der volle Eindruck erzielt wurde, als ob die Festtafel unter dem von der Mittagssonne bestrahlten Sonnensegel auf dem Schiffsdeck stattfände. Der Kaiser saß in der Mitte der halbkreisförmigen erhöhten Fürstentafel, die übrigen Fürstlichkeiten hatten nach der Reihenfolge ihres Ranges Platz genommen. Um fünf große Längstafeln gruppirten sich die übrigen geladenen Gäste. Im Verlaufe des Festmahles erhob sich der Kaiser zu folgender, bereits in einem Theile der gestrigen Auflage gemeldeten Ansprache: „Mit Freude und Stolz blicke Ich auf diese glänzende Festversammlung, und zugleich im Namen Meiner hohen Verbündeten heiße Ich Sie Alle, die Gäste des Reiches, herzlich willkommen. Innigen Dank sprechen Wir aus für die Theilnahme, die uns bei Vollendung eines Werkes geworden, welches, in Frieden geplant und in Frieden gebaut, heute dem allgemeinen Verkehr übergeben ist. Nicht erst in unseren Tagen ist der Gedanke, die Nord- und Ostsee durch einen großen Kanal zu verbinden, entstanden; weit zurück bis in das Mittelalter hinein finden wir Vorschläge und Pläne zur Verwirklichung dieses Unternehmens, und im verflossenen Jahrhundert ward der Eiderkanal gebaut, der, ein rühmliches Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der damaligen Zeit ablegend, doch nur für den kleineren Schiffsverkehr bestimmt, den gesteigerten Anforderungen der Jetztzeit nicht zu genügen vermochte. Dem neu gegründeten Deutschen Reiche blieb es vorbehalten, die große Aufgabe einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Mein verewigter Herr Großvater, Kaiser Wilhelm des Großen Majestät, war es, der in richtiger Erkenntniß der Bedeutung des Kanals für die Hebung des nationalen Wohlstandes und für die Stärkung unserer Wehrkraft nicht müde wurde, dem Plane des Baues einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee seine fördernde Theilnahme zuzuwenden und die mannigfachen Schwierigkeiten zu beheben, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten. Freudig und vertrauensvoll folgten die verbündeten Regierungen des Reiches nicht minder als der Reichstag der kaiserlichen Initiative, und rüstig ging es vor nunmehr acht Jahren an das Werk, das mit seiner fortschreitenden Ausführung in immer höherem Grade das öffentliche Interesse erweckte. Was die Technik von dem hervorragenden Standpunkte ihrer Entwickelung heraus hat schaffen können, was an Eifer und Arbeitsfreudigkeit möglich war, was endlich an Fürsorge für die zahlreichen an dem Bau betheiligten Arbeiter nach den Grundsätzen der humanen Sozialpolitik des Reiches gefordert werden konnte, es ist an diesem Werke geleistet worden; und deshalb darf mit Mir und Meinen hohen